

20

25



Nachhaltigkeitsbericht

Nach- haltigkeit

Unser Bericht



Inhaltsübersicht

Nachhaltigkeitsdefinition	4
Betriebsökologie	6
Berichtsregulatorik	8
Wesentlichkeitsanalyse	10
Nachhaltigkeit im Kreditportfolio	12
Nachhaltige Geldanlagen	14
Finanzierte Emissionen	16
Nachhaltigkeit ist Teamwork	18



W W I R

...denken **Nachhaltigkeit vom Menschen** her. Mit unserem Wirken leisten wir einen **wichtigen Beitrag** zu einer funktionierenden **sozialen Infrastruktur** in Deutschland. Gleichzeitig messen wir dem Erhalt der Umwelt **als Grundlage allen Lebens** und der wirtschaftlichen Prosperität einen sehr großen Wert bei.

So lautet unsere Nachhaltigkeitsdefinition, die wir erst kürzlich geschärft haben, um unser individuelles Nachhaltigkeitsprofil zu unterstreichen. Das erschien uns wichtig, weil Nachhaltigkeit mittlerweile oft ausschließlich durch die ökologische Brille betrachtet wird. Um Missverständnissen vorzubeugen: Der Schutz des Klimas, der Artenvielfalt und der Umwelt ist essenziell für ein zukünftig gutes Leben auf unserem Planeten und Ziel unseres Handelns.

Nachhaltigkeit ganzheitlich betrachten

Dabei dürfen wir die Menschen, die heute hier ihr Leben leben, aber nicht aus dem Blick verlieren. Ökologische Bemühungen dürfen nicht dazu führen, dass z. B. die Versorgung vulnerabler Gruppen leidet. Theoretisch gesprochen: Die ökologische Säule der Nachhaltigkeit darf die soziale nicht überragen (das gilt auch für die ökonomische Säule!). Praktisch versteht sich das von selbst – ist aber ein häufiger Ausgangspunkt für reale Zielkonflikte.

Ein Beispiel: Ein Krankenhausbett emittiert jährlich in etwa so viel CO₂ wie vier Einfamilienhäuser (viamedica Energiesparfibel) – die Einsparmöglichkeiten sind aber überschaubar. Krankenhäusern fehlt das Geld für die oft dringend notwendige energetische Sanierung alter Gebäude. Kühlung oder Heizung müssen kontinuierlich laufen.

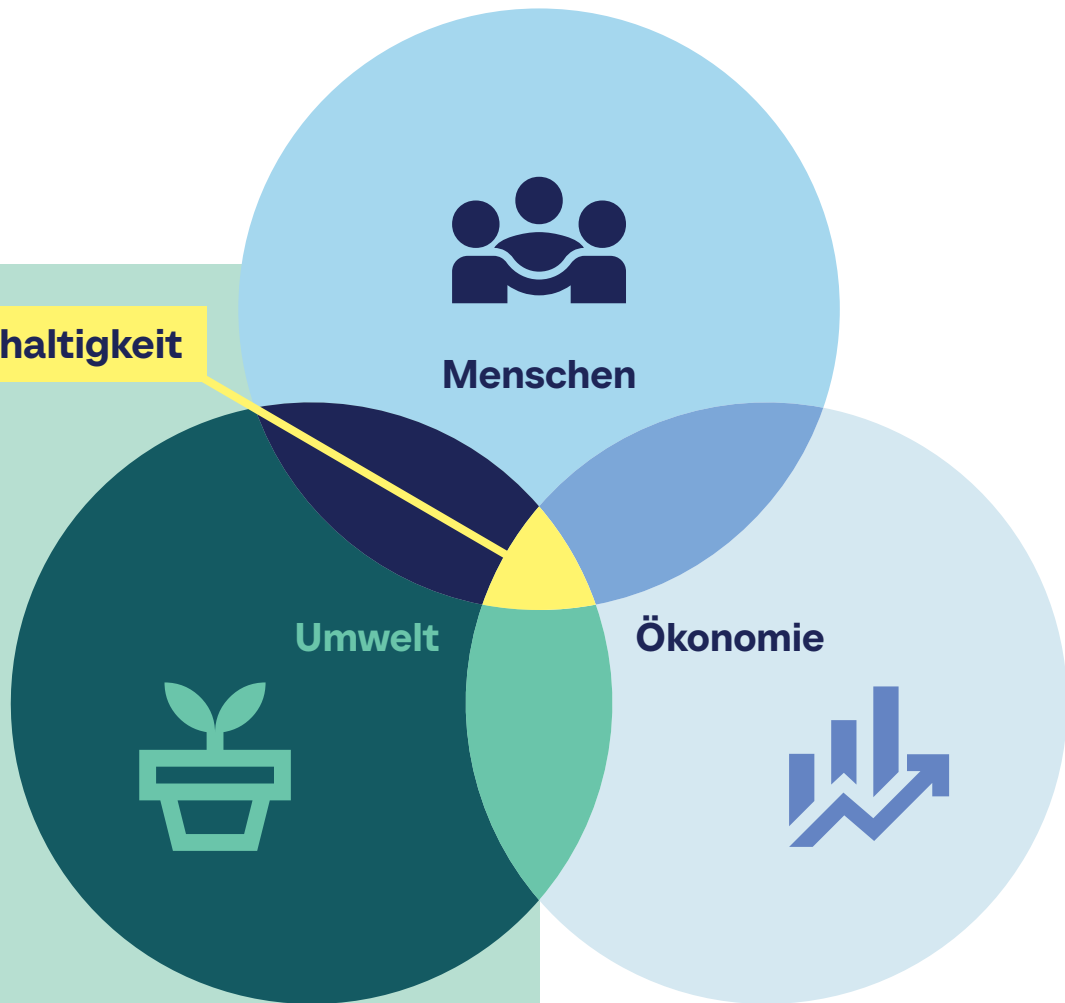
Kanülen, Spritzen und Co. werden aus Kostengründen im Ausland bestellt – und können selbstredend nur einmal verwendet werden. Großgeräte wie Computer- oder Magnetresonanztomografen sind Energiefresser, müssen aber durchlaufen, um wirtschaftlich zu sein. Auch Narkosegase und das Krankenhausessen leisten ihren Beitrag zur Emission klimaschädlicher Gase.

Soziales (wieder) salonfähig machen

Durch die ökologische Brille betrachtet, sind Krankenhäuser – mit Ausnahme einiger Vorzeigeprojekte – also alles andere als nachhaltig. Regulatorisch ergibt sich dadurch für Banken ein Problem – nicht nur für Krankenhäuser, sondern für alle Gesundheits- und Sozialeinrichtungen. Denn die Bankenaufsicht BaFin prüft sehr genau, wie Banken die ökologischen Risiken in den Kreditprozess einwerten, die sich aus den Folgen des und die Anpassung an den Klimawandel ergeben. Sie prüft jedoch nicht, ob KreditnehmerInnen einen sozialen Auftrag erfüllen. Auch andere regulatorische Anforderungen fokussieren sich auf die Ökologie und vernachlässigen das Soziale.

Für Banken wird es objektiv betrachtet also weniger attraktiv, den sozialen Sektor zu finanzieren, weil er die eigene Klimabilanz negativ belastet und Ausfallrisiken mit sich bringt.

Nachhaltigkeit



Wir bleiben starker Partner der Gesundheits- und Sozialwirtschaft

Wir bei der BIB sehen die Finanzierung des Gesundheits- und Sozialwesens und des sozial motivierten Wohnungsbaus aber als gesellschaftlichen Auftrag an. Wir setzen uns dafür ein, dass alte Menschen einen Platz finden, an dem sie gut versorgt werden. Dass medizinische Versorgung auch weiterhin für jede und jeden zugänglich ist. Dass junge Menschen einen guten Start ins Leben erhalten – und aufgefangen werden, wenn sie einmal stolpern. Und dass es Unternehmen gibt, die sozialen Wohnraum fördern, statt nur renditegetrieben zu agieren.

Diese Aufgabe ist nicht ganz leicht – und wir werden sie nicht zur 100-prozentigen Zufriedenheit aller erledigen können. Aber wir können abwägen, wie unser Handeln den größten gesellschaftlichen Mehrwert schafft – ökologisch, sozial und ökonomisch. Und genau diesen Auftrag verbinden wir mit der BIB-Nachhaltigkeitsdefinition.

Erfahren Sie mehr über unser Nachhaltigkeitsverständnis unter **bib-fairbanking.de**

100%

... unseres Stroms beziehen wir **aus Wasserkraft**.
Und auch sonst tun wir an unserem Firmensitz in der Gildehofstraße in Essen viel dafür, einen **möglichst geringen negativen Einfluss** auf Mensch und Umwelt auszuüben.

Die Bank ist der Ort, an dem wir für KundInnen, PartnerInnen und MitarbeiterInnen am sichtbarsten sind. Und sie ist der Ort, an dem wir mit unserem eigenen Handeln den größten Einfluss ausüben können. Auch bei uns läuft noch nicht alles perfekt und auch wir stoßen auf z. B. bauliche Grenzen. Aber das, was gemacht werden kann, wird gemacht.

Viele Verbrauchszahlen für das Jahr 2025 lagen bis Redaktionsschluss Anfang März 2026 noch nicht vor, sodass wir an dieser Stelle die Verbrauchszahlen aus den Jahren 2023 und 2024 veröffentlichen.

2023



Strom
295.745 kWh
1.690 kWh



Papier
11 t
60 kg



Wärme
301.262 kWh
1.721 kWh



Wasser
484 m³
2.766 l



Geschäftsverkehr*
846.921 km
4.840 km



Abfall
14 t
81 kg

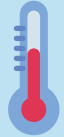
■ – absolute Verbräuche
■ – Verbrauch pro MitarbeiterIn

* inkl. Taxifahrten, externe Kuriere usw.

2024



Strom
309.009 kWh
1.644 kWh



Wärme
398.856 kWh
2.122 kWh



Geschäftsverkehr*
835.900 km
4.446 km



Abfall
15 t
77 kg



Flüge
109.164 km



Papier
12 t
64 kg



Wasser
872 m³
4.637 l



Bahnfahrten
94.316 km



Autofahrten
600.362 km



Flüge
278.996 km



Bahnfahrten
46.253 km



Autofahrten
489.944 km

Beispielhafte betriebsökologische Maßnahmen zur Ressourceneinsparung

- Installation einer Photovoltaikanlage auf dem Bankgebäude
- Bezug von Strom aus erneuerbaren Energien
- Verwendung von Recyclingpapier
- Reduktion des Wasserverbrauchs (z. B. wasserlose Urinale)
- Bewegungsaktivierte und lichtabhängige Lichtsteuerung (Toiletten, Aufzugsvorräume)
- Laufende Umstellung der Beleuchtung auf LED-Leuchtmittel
- Abschaffung aller Neonröhren
- Reduzierung der Fernwärme-Grundlast
- Neue Gebäudeleittechnik
- Austausch Kaltwasserersatz der Lüftungsanlage im 3. bis 14. Obergeschoss

OMNIBUS



Am **26. Februar 2025** kam der **Bus** – und nahm die bis dahin geltenden Regelungen zur **Nachhaltigkeitsberichterstattung** sowie weitere Gesetze einfach mit.

Das sogenannte Omnibus-Paket der Europäischen Kommission wirbelte die bis dahin als gesetzt geglaubten Anforderungen an die Transparenz nachhaltigen Wirtschaftens in Unternehmen gründlich auf. Auch bei uns in der BIB. Aber: Unsere Motivation, in Sachen Nachhaltigkeit Vollgas zu geben, hat der Omnibus nicht einkassiert.

Im Gegenteil. Statt die Köpfe in den Sand zu stecken, steckten wir sie lieber zusammen. Innerhalb des Hauses und innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe (GFG). Schnell bestand Einigkeit darüber, dass die Sonderinstitute der GFG weiter an einer standardisierten Berichterstattung arbeiten werden. Geplant ist, den VSME (Voluntary Sustainability Reporting Standard for non-listed SMEs) als Grundlage zu nehmen und diesen um für Banken aussagekräftige Offenlegungen zu ergänzen, z. B. um die finanzierten Emissionen.

Konkret arbeiten wir daran seit 2025 im Rahmen einer Projektgruppe, die den erweiterten Standard finalisieren möchte. 2027 soll dann für das Jahr 2026 analog zu diesem Standard berichtet werden.

Bankenregulatorik bleibt bestehen

Das Aufweichen der europäischen Regulatorik erweckte bei Unternehmen den Anschein, Nachhaltigkeit spiele keine Rolle mehr – auch nicht im Finanzierungskontext. Weit gefehlt.

Denn in Klimawandel & Co. stecken Risiken, die Banken – ganz unemotional – teuer zu stehen kommen können. Zerstörte Immobilien durch Extremwetterereignisse, die Unterbrechung von Lieferketten, steigende Preise für die Tonne CO₂: Die wirtschaftliche Lage von Unternehmen ist durch Faktoren wie diese bedroht. Und natürlich müssen Banken diese Bedrohungen zu ihrer eigenen Sicherheit bei einer Kreditvergabe berücksichtigen – und einpreisen. Das verlangt und prüft auch die **BaFin**.

Hinzu kommt: Von Banken wird künftig verlangt, dass diese sogenannte **ESG-Risikopläne** aufstellen. Darin sollen sie aufzeigen, welche tatsächlichen Klimarisiken im Kreditportfolio schlummern, welche Ziele zur Risikominimierung gesetzt und welche Maßnahmen zur Erreichung aufgegleist werden. In der Praxis werden sich daraus vermutlich **Dekarbonisierungspfade** ableiten – und spätestens hier kommt unsere Kundschaft ins Spiel, die Finanzierungen bei uns hat oder plant.

Freiwilliger Dialog statt Pflicht: Im Gespräch mit unseren Kunden

Da wir die ESG-Risiken in einem Kreditgeschäft berücksichtigen müssen, sollten wir diese sehr gut kennen. Wir müssen also wissen, wie viele Treibhausgase z. B. ein Unternehmen oder eine Immobilie emittiert und ob es Klimaschutzpläne oder Nachhaltigkeitskonzepte gibt, aus denen ersichtlich ist, inwiefern sich ein Unternehmen mit diesen Themen auseinandersetzt.

Wir brauchen also valide Daten und Informationen, damit wir eine solide Ausgangslage für die Steuerung der Bank haben. Dass es keine gesetzliche Verpflichtung für eine Nachhaltigkeitsberichterstattung gibt, ist vor diesem Hintergrund nicht wirklich hilfreich. Denn so ist es an uns, unsere Kundschaft zu sensibilisieren und zu animieren, die notwendigen Daten freiwillig zu erheben. Und genau das werden wir tun – in Form von Gesprächen, Veranstaltungen oder Wissensformaten. In diesem Sinne: Sie hören von uns!

Das EU-Omnibus-Paket soll der Vereinfachung der Nachhaltigkeitsberichterstattung und der Sorgfaltspflichten dienen. Konkret wurden die Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD), die Taxonomieverordnung und die Corporate Sustainability Due Diligence Directive (CSDDD) geändert. Im Wesentlichen wurde der Anwenderkreis stark durch die Anhebung der Schwellenwerte eingeschränkt.

Konkret sind von der CSRD nur noch Unternehmen betroffen, die mehr als 1.000 Mitarbeitende und 450 Mio. Euro Umsatz haben (Gleiches gilt für die Taxonomieverordnung). Die CSDDD müssen nur noch Unternehmen mit mehr als 5.000 Beschäftigten und Nettoumsatzerlösen von mehr als 1,5 Mrd. Euro berücksichtigen.

Impact

Unser Tun hinterlässt Spuren. Im Nachhaltigkeitskontext sprechen wir vom sogenannten Impact, also den Auswirkungen auf Mensch und Umwelt, die wir verursachen.

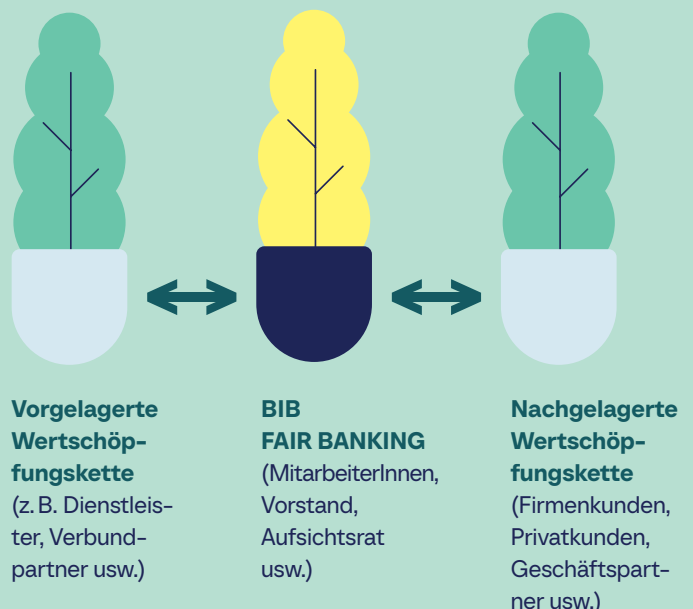
Diesen Impact zu bestimmen – positiv wie negativ – ist das Ziel von Wesentlichkeitsanalysen. Wesentlich in dem Sinne, dass der Scheinwerfer auf Themen gelenkt wird, **die wirklich relevant sind.** Auch die BIB hat im Jahr 2024 mit der Erstellung einer Wesentlichkeitsanalyse begonnen. Zu der Zeit noch unter der Prämisse einer Nachhaltigkeitsberichterstattung gemäß CSRD.

Die CSRD fordert sogar eine doppelte Wesentlichkeitsanalyse. Dabei wird nicht nur die Inside-Out-Perspektive betrachtet (welchen Einfluss haben wir nach außen), sondern auch die Outside-In-Perspektive (welche externen Nachhaltigkeits-Faktoren bieten für die BIB finanzielle Chancen/Risiken). Als die CSRD-Berichtspflicht Anfang 2025 auf Eis gelegt wurde, steckten wir mitten im Prozess der doppelten Wesentlichkeitsanalyse. Mittlerweile ist klar, dass die BIB keinen Nachhaltigkeitsbericht mehr nach CSRD erstellen muss. Die Ergebnisse der Analyse haben für uns aber dennoch einen großen Wert.

Wertschöpfung zeigt, wo wir wirken

Um zu verstehen, wo wir als Bank den größten Impact haben, muss die gesamte Wertschöpfungskette betrachtet werden.

Die vorgelagerte Wertschöpfungskette ist interessant, weil wir als Bank dort aktiv Einfluss nehmen können. Zum Beispiel bei der Wahl der Dienstleister. Aber der Impact an dieser Stelle ist oft nicht wesentlich.



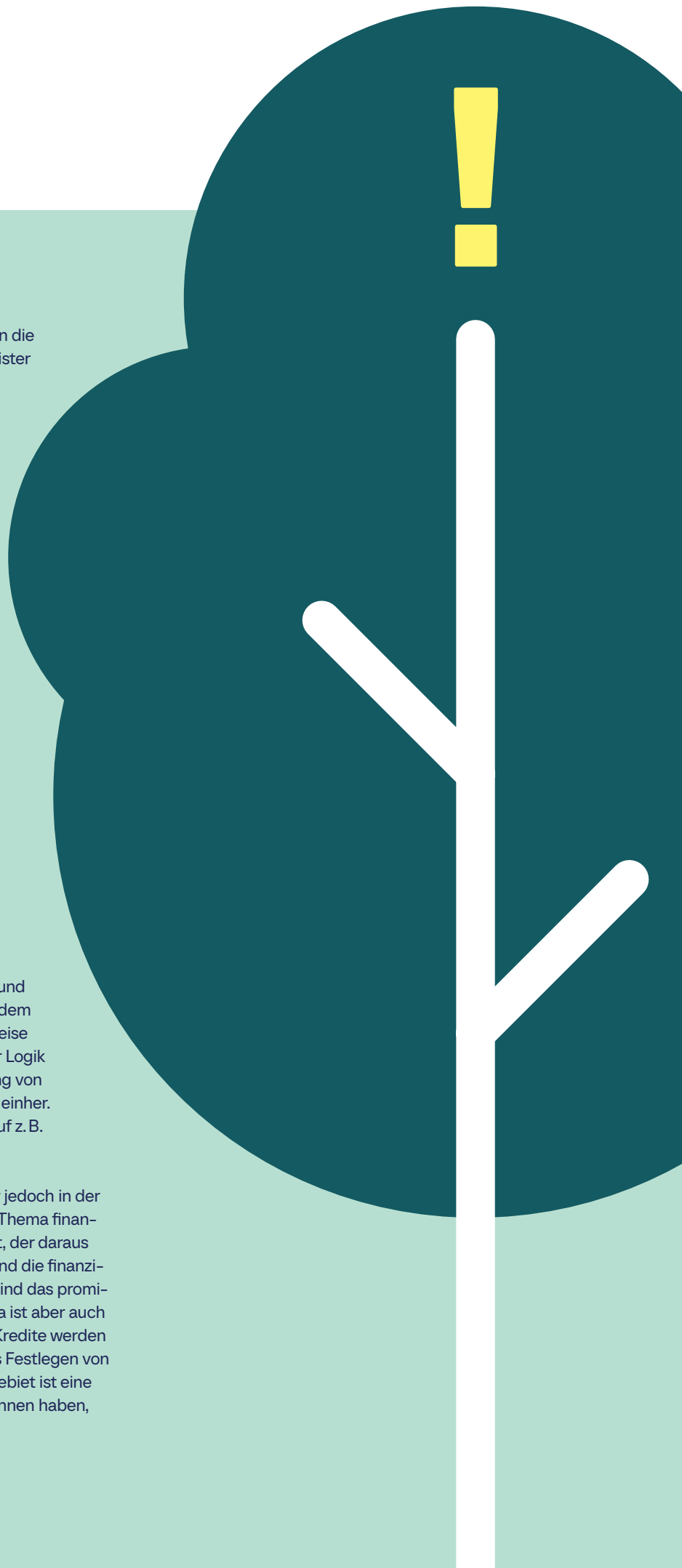
Ein Beispiel: Mangels eigener Kantine können die MitarbeiterInnen der BIB bei einem Dienstleister wöchentlich Essen vorbestellen. In Gläsern eingeweckt, mit großer vegetarischer und veganer Auswahl wird das Essen aus einer Nachbarstadt einmal wöchentlich geliefert, ein Teil der Erlöse geht an Hilfsprojekte. Der positive Einfluss durch die Vermeidung von Abfall (Einweggläser) und die Spende an Hilfsprojekte ist eine gute Sache – fällt im Vergleich zum Kerngeschäft der BIB aber kaum ins Gewicht, ist also nicht wesentlich.

Wesentlich ist hingegen der Umgang mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Deren Zufriedenheit, Gesundheit und berufliche Perspektiven können ein finanzielles Risiko (z. B. Fachkräfteabwanderung), aber auch eine Chance (z. B. Expertenwissen, attraktiver Arbeitgeber) für die Bank sein.

Balanceakt und Zukunftsaufgabe

Ebenfalls wesentlich ist der Impact, den wir über unsere eigenen Geldanlagen ausüben. Dieser Verantwortung sind wir uns bewusst und verfolgen strenge Anlagekriterien. Und trotzdem verbuchen wir negativen Impact. Beispielsweise investieren wir stark in Staatsanleihen. In der Logik der Impactmessung geht damit die Schaffung von Infrastruktur wie Straßen- und Schienenbau einher. Damit verbunden ist ein negativer Einfluss auf z. B. Biodiversität.

Den größten wesentlichen Impact haben wir jedoch in der nachgelagerten Wertschöpfungskette. Das Thema finanzierte Emissionen im Firmenkundengeschäft, der daraus resultierende Impact auf den Klimawandel und die finanziellen Risiken, die sich für die Bank ergeben, sind das prominenteste Beispiel hierfür. Ein weiteres Thema ist aber auch hier die Biodiversität, denn die vergebenen Kredite werden häufig im Immobilienbereich eingesetzt. Das Festlegen von Mess- und Steuerungsgrößen auf diesem Gebiet ist eine Zukunftsaufgabe, die wir im Jahr 2025 begonnen haben, die uns aber noch weiter beschäftigen wird.



Im Jahr 2050 werden knapp **30 %** der Menschen in Deutschland 65 Jahre oder älter sein, rund **12 % davon sogar älter als 85 Jahre**. Mit unseren Krediten sorgen wir u. a. dafür, dass der mit dem demografischen Wandel verbundene Bedarf an **altersgerechtem Wohnraum finanziert** wird. Wohnen im Alter ist ein gutes Beispiel dafür, dass das **S in ESG** bei der BIB großgeschrieben wird und wir mit unserem Tun einen **wichtigen gesellschaftlichen Auftrag erfüllen**.

Soziale Infrastruktur? Können wir!

Weitere Schwerpunkte sind die Themen Wohnen, Gesundheit, Infrastruktur sowie Bildung – alles Bereiche, die für das Funktionieren unseres Zusammenlebens bedeutsam sind. Unser Anspruch, Nachhaltigkeit vom Menschen her zu denken, kommt also nicht von ungefähr. Er ist Ausdruck und Resultat unseres Geschäftsmodells. Er ist aber auch mit großer Verantwortung und vielen Herausforderungen verbunden.

Egal, ob Gesundheits-, Sozial- oder Wohnungswirtschaft: Die (politischen) Rahmenbedingungen werden immer komplexer – und mit ihnen die Finanzierung dieser Branchen. Entsprechend braucht es in der Bank Menschen, die mit Komplexität umgehen können, den Menschen dabei aber nicht aus dem Blick verlieren. Und es braucht eine Geschäftsstrategie, die sich klar zur Förderung der sozialen Infrastruktur bekennt.

Bei all dem dürfen wir notwendige Veränderungen aber nicht aus dem Blick verlieren. Ein Geschäftsfeld, das in 2025 insbesondere an Bedeutung gewonnen hat, war die Finanzierung von Projekten im Bereich erneuerbare Energien. Die Nachfrage und das Kreditvolumen sind stark



Nachhaltige Entwicklungsziele im Fokus

Ein wichtiger Indikator für die Nachhaltigkeit von Wirtschaftstätigkeiten sind die Sustainable Development Goals (SDGs), also die Nachhaltigen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen. Mit unseren Krediten im institutionellen Bereich leisten wir einen positiven Beitrag zu folgenden Zielen:



gestiegen – eine Tendenz, die wir sehr begrüßen. Erneuerbare Energien sind die Voraussetzung einer resilienten Energieversorgung der Zukunft – und auch das gehört zur sozialen Infrastruktur. Daneben nehmen wir künftig auch die Energieversorgung der Bevölkerung in den Fokus und stellen uns entsprechend auf.

Im vergangenen Jahr haben wir aktiv daran mitgearbeitet, diesen Impact künftig konkret messbar zu machen. Wir waren Teil einer Pilotgruppe des Bundesverbands der Volks- und Raiffeisenbanken (BVR) zur Entwicklung eines Rahmenwerks zur Qualifizierung und Quantifizierung nachhaltiger Kredite, das voraussichtlich im Laufe des Jahres 2026 ausgerollt wird. Bis wir es in unserer Bank anwenden können, wird es allerdings noch etwas dauern. Voraussetzung hierfür ist eine Softwareumstellung im Kreditprozess.

Solche Entwicklungen, aber auch vorhandene Werkzeuge wie der ESG-Risikoscore, den jeder institutionelle Kreditkunde erhält und der stetig weiterentwickelt wird, haben eine wichtige Funktion: Sie helfen uns dabei, künftig noch besser zu verstehen, welchen Impact jeder von uns als Kredit ausgegebene Euro hat. Und nur wer die eigene Wirkung kennt, kann an ihr arbeiten.

85%

Jeder ausgegebene Euro wirkt. Ob beim Einkauf oder bei der Geldanlage. Unser Anspruch ist es, dass diese Wirkung **so positiv wie möglich ausfällt.** Darum investieren wir das eigene Geld der Bank ausschließlich gemäß unserer strengen, **ethisch-nachhaltigen Kriterien.**

Besonders stolz sind wir aber darauf, dass auch unsere KundInnen bei Investitionen in Fonds zu 85% in solchen mit **Nachhaltigkeitsmerkmalen** investiert sind.

Bei der Anlage des bankeigenen Geldes verpflichten wir uns selbst, bestimmte Branchen, Staaten und Geschäftspraktiken auszuschließen. Zu den Branchen zählen solche rund um fossile Energie oder Glücksspiel, bei den Staaten werden z.B. die ausgeschlossen, die niedrige Werte beim Global Peace Index erhalten.

Werte und Weltgeschehen im Blick

Wie kommen diese Ausschlüsse zustande? Wir orientieren uns z. B. an den Leitfäden der Deutschen Bischofskonferenz und der Evangelischen Kirche zu ethisch-nachhaltigen Geldanlagen. Eine wichtige Rolle spielt auch das Weltgeschehen. Geldanlagen basieren nicht auf kurzfristigen Strategien, sodass nicht jeder politische Beitrag auf Social Media Änderungen nach sich zieht.

Globale Krisen aber, vor allem Kriege, haben das Potenzial, alte Gewissheiten ins Wanken zu bringen.

Eine dieser Gewissheiten im Jahr 2025 war, dass Investitionen in Rüstung nicht nachhaltig sein können. Ende 2024 hob die Deutsche Kreditwirtschaft die Umsatz-

grenze für Wirtschaftstätigkeiten im Bereich Rüstung für nachhaltige Fonds auf, sodass fortan alle Rüstungstätigkeiten als nachhaltige Geldanlage eingestuft werden konnten.

Rüstung ist notwendig, aber nicht nachhaltig

Bei den Sonderinstituten innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe, zu denen auch die BIB zählt, stieß dieses Vorgehen auf Unverständnis. Auf unseren Impuls hin, uns gemeinsam mit den anderen Banken zu positionieren, veröffentlichten wir Anfang 2025 ein entsprechendes Positionspapier, in dem wir klarstellten: Ja, vor dem Hintergrund des andauernden Angriffskriegs auf die Ukraine brauchen wir Investitionen in Rüstung. Aber nein: Diese zählen nicht zu den ethisch-nachhaltigen Geldanlagen. Zumindest nicht bei uns. Darauf sollen sich unsere KundInnen verlassen können.

Auch im Hinblick auf Investitionen in Staaten haben wir uns das Rüstungsthema angeschaut. Lange Zeit galten solche Staaten als investierbar, die weniger als 4% ihres Bruttoinlandprodukts in die Aufrüstung des Landes steckten.



FAIRBANKING



Bei dauerhaften Investitionen oberhalb dieser Grenze wurde von einer kriegstreiberischen Absicht dieser Länder ausgegangen.

In der Folge des russischen Angriffskriegs mussten allerdings auch NATO-Partner wie Polen viel Geld in die Aufrüstung stecken, um im Ernstfall verteidigungsfähig zu sein. Das Vier-Prozent-Limit ist mittlerweile also kein guter Indikator mehr, um zu unterscheiden, welche Staaten friedliche Absichten hegen und investierbar sind und welche nicht. In der Folge haben auch wir unsere Anlagegrundsätze überarbeitet und als entscheidenden Faktor für ein ethisch-nachhaltiges Investment den sogenannten Global Peace Index angesetzt.

Nachhaltig motivierte Kundschaft

Besonders freuen wir uns, dass auch unsere Kundschaft nach wie vor mehrheitlich von ethisch-nachhaltigen Geldanlagen überzeugt ist. 85 % des Volumens, das wir im Namen unserer KundInnen anlegen, fließt in Fonds mit Nachhaltigkeitsmerkmalen. Blicken wir auf das Jahr 2025, ist dies sicherlich keine Selbstverständlichkeit. Denn ins-

besondere die Abkehr der USA in Sachen Klimaschutz hat den nachhaltigen Geldanlagen viel Wind aus den Segeln genommen. Und auch der europäische Omnibus (siehe S. 26) war nicht gerade eine vertrauensbildende Maßnahme.

Trotz dieser Widrigkeiten blieb das Engagement in nachhaltige Geldanlagen 2025 stabil – **bei der BIB und deutschlandweit.**¹

Anlagegrundsätze der BIB



¹ Pressemitteilung FNG-Marktbericht 2025 Deutschland: Nachhaltige Investments setzen überwiegend auf Ausschluss von Rüstungsgütern – Forum Nachhaltige Geldanlagen

328.000

t CO₂e

Auf diese Summe belaufen sich die sogenannten **finanzierten Emissionen der BIB** auf Basis der aktuellen Datenlage. Was besagt diese Zahl und **warum ist sie so wichtig?**

Wie jedes andere Unternehmen produziert auch die BANK IM BISTUM ESSEN im täglichen Geschäftsbetrieb klimarelevante Emissionen: Unser Kassenraum und unsere Büros werden geheizt, wir schalten Licht ein und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unternehmen Dienstfahrten. All das findet sich in unsere CO₂-Bilanz wieder (siehe auch S. 24). Der Verantwortungsbereich für das Klima endet für Banken aber nicht vor der eigenen Haustür.

Zu Recht. Die eigentliche Musik spielt nämlich woanders. Erstens bei den institutionellen und privaten Kreditnehmern. Zweitens bei den Emittenten von Anleihen und Aktien, in die wir mit unseren eigenen Finanzmitteln investieren. In diesen beiden Bereichen – Kreditgeschäft und Eigenanlagen – fallen die sogenannten finanzierten Emissionen an. Und die sind im Vergleich gewaltig: Während wir im eigenen Geschäftsbetrieb gerade einmal rund 300 t CO₂e produzieren, sind es nach aktuellem Stand 328.000 t CO₂e finanzierte Emissionen.

Dabei wissen wir heute schon, dass diese Zahl in den nächsten Jahren vermutlich steigen wird. Denn aktuell arbeiten wir mangels Echt Daten mit Branchenwerten. In den kommenden Jahren werden diese aber durch die tatsächlichen (wahrscheinlich höheren) Emissionsangaben der Kunden und Ratinganbieter ersetzt.

Dass unsere finanzierten Emissionen datenqualitätsbedingt zunächst steigen werden, ist für uns als Bank eher schlecht. Denn unser Ziel ist es, die Treibhausgasemissionen in unseren Portfolios zu senken.

Reale Risiken für Mensch – und Bank

Warum eine Reduktion notwendig ist, liegt auf der Hand: Senken wir die Treibhausgasemissionen nicht, steuern wir auf eine Erderwärmung von ungefähr +3° C zu. In der Klimawissenschaft wird dieses Szenario „Hothouse Earth“ genannt. Gemeint ist damit ein Zustand massiver und irreversibler Veränderungen mit einschneidenden Auswirkungen auf das Leben, wie wir es kennen.

Auch das klassische Bankgeschäft ist vom Klimawandel direkt betroffen. Mit steigender Temperatur steigen nämlich auch die sogenannten physischen Risiken. Gemeint sind damit klimawandelbedingte Ereignisse wie Stürme oder Fluten, die unmittelbare materielle Schäden zur Folge haben. Zum Beispiel an Gebäuden, die der Bank als Sicherheit dienen.

Neben den physischen Risiken sehen sich Banken und ihre Kunden auch transitorischen Risiken ausgesetzt, also solchen, die sich aus dem Übergang hin zu einer emissionsärmeren Zukunft ergeben. Ein klassisches Beispiel hierfür sind steigende Preise für fossile Energien, welche die Betriebskosten steigern und die Gewinne und in der Folge die Kapitaldienstfähigkeit eines Unternehmens sinken lassen werden.

Klug planen und reduzieren

Für Banken geht es beim Nachhaltigkeitsmanagement also immer auch um Risikomanagement – und damit um die wirtschaftliche Stabilität der Bank. Darum hat auch die Bankenaufsicht ein wachsames Auge auf die Einbeziehung von Nachhaltigkeitsrisiken in das Bankgeschäft und verlangt von Banken die Einbeziehung und Würdigung dieser Risiken in den Kreditprozess.

Darüber hinaus gibt es noch weitere regulatorische Anforderungen. Zum Beispiel die zur Erstellung eines sogenannten Transitionsplans oder ESG-Risikoplane. Ein solcher Plan soll darlegen, welche Reduktionsziele sich eine Bank setzt und wie sie diese erreichen will. Die Erstellung eines solchen Plans steht bei uns im laufenden Geschäftsjahr im Fokus. Eines zeigt sich dabei jetzt schon: Egal, welches Ziel wir verfolgen – ohne unsere Kunden werden wir es nicht erreichen.



ESG-Fragebögen und Energieausweise

Damit wir unsere Risiken und Transitionsziele möglichst exakt bestimmen und monitoren können, brauchen wir genaue Daten unserer Kunden. Das Ausfüllen der sogenannten ESG-Fragebögen, die wir an unsere Institutionellen Kunden verschicken, sowie das Einreichen der Energieausweise sind darum elementar wichtig.



0,124%

Emissionen aus
Betriebsökologie

99,876%

finanzierte Emissionen



14 Köpfe

Nachhaltigkeit ist Teamwork – und sie ist integraler Bestandteil unserer Geschäfts- und Risikostrategie.

Der Austausch zwischen dem dreiköpfigen Nachhaltigkeitsteam und den Fachabteilungen im Nachhaltigkeitskomitee ist darum essenziell, um Nachhaltigkeit in die Kernprozesse der Bank zu integrieren – und das Thema so überhaupt mit Leben zu füllen.

Im Sinne einer „Good Governance“, also nach den Regeln der guten Unternehmensführung, ist es wichtig, dass dieser Austausch nicht sporadisch, sondern institutionalisiert stattfindet. Daher haben wir unser Nachhaltigkeitskomitee noch einmal erweitert und diskutieren nun regelmäßig mit elf KollegInnen aus zehn Fachabteilungen.

Dreimal jährlich kommt das Nachhaltigkeitskomitee zusammen, um den Status quo zu reflektieren, um die bisherige Arbeit kritisch zu diskutieren und Themen aus dem jeweiligen Fachbereich einzubringen. Das Komitee dient also als Resonanzraum für die drei hauptberuflichen MitarbeiterInnen des Nachhaltigkeitsteams. Die Kolleginnen und Kollegen kommen aber auch ins Spiel, wenn konkrete Nachhaltigkeitsprojekte spezifisches Fachwissen erfordern. Übrigens ist auch der Vorstandssprecher, der das Thema auf oberster Ebene verantwortet, Mitglied des Nachhaltigkeitskomitees, um sicherzustellen, dass die hier diskutierten Themen auch Einzug in die Gesamtbankstrategie halten.

Wichtige Mitgliedschaften

Auch außerhalb der Bank stehen wir in regem Austausch, z. B. mit folgenden Verbänden und Vereinen:

Verein für Umweltmanagement und Nachhaltigkeit in Finanzinstituten (VfU)
vfu.de

Forum Nachhaltige Geldanlagen (FNG)
forum-ng.org

cric e.V.
cric-ethik.finance

Nachhaltigkeitskomitee



Dr. Peter Güllmann

Vorstandssprecher



Stefanie Becker

Kreditanalystin,
Kreditmanagement



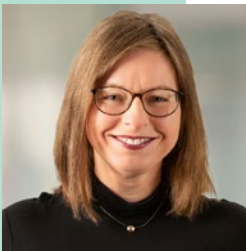
Nils Gerlach

Risikocontroller,
Risikocontrolling



Thomas Glück

Portfoliomanagement,
Vermögensmanagement



Sabine Kelp

Abteilungsleiterin
Marketing/Kommunikation



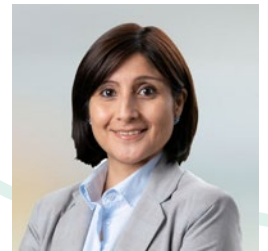
Alexander Koch

Firmenkundenbetreuer
Institutionen + Unternehmen



Marga Lantermann

Abteilungsleiterin
Personalmanagement



Mariella Llontop

Senior Sustainable Finance
Officer, Auslandskunden



Dirk Menden

Regionaldirektor
Institutionen + Unternehmen



Marina Paraskevopoulos

Gruppenleiterin
Gebäudemanagement



Maximilian Völker

Berater Nachhaltige
Geldanlagen (FNG/ÖGUT),
Privatkundenbetreuung

Unser Nachhaltigkeitsteam



Für die Umsetzung und Weiterentwicklung der BIB-Nachhaltigkeitsstrategie ist das Nachhaltigkeitsteam verantwortlich, das im Vorstandsstab angesiedelt ist.

V.l.n.r.:

Mira Simpson
Nachhaltigkeitsreferentin

Meike Lerner
Senior Nachhaltigkeitsreferentin

Andreas Künzel
Leiter Vorstandsstab

Impressum

Herausgeber:

BANK IM BISTUM ESSEN eG

Gestaltung:

31M Agentur für Kommunikation GmbH

Redaktion:

BANK IM BISTUM ESSEN eG
Vorstandsstab/Nachhaltigkeit

Kontakt:

Meike Lerner
nachhaltigkeit@bib-fairbanking.de

V.i.S.d.P.:

Andreas Künzel

BANK IM BISTUM ESSEN eG

Gildehofstraße 2, 45127 Essen

+49 201 2209-0

info@bib-fairbanking.de

[bib-fairbanking.de](https://www.bib-fairbanking.de)